

Die Uebergangszeit im Kleider- und Wäscheverkehr.

Eine Wienerin schreibt uns: Es ist ein wahrer Jammer, daß bei uns die Mehrzahl der behördlichen Maßnahmen, die der Fürsorge für das Volk dienen sollen, in einer Weise gemacht werden, daß daraus eine neue harte Plage für die ohnehin halb totgehetzte Bevölkerung wird. Dies gilt vor allem von der neuen Kleiderkaufsordnung. Zunächst einmal tat man drei Jahre lang nichts, obwohl die Bevölkerung mahnte und drängte und obwohl die Vorgänge im Kleider- und Wäschehandel zu einem tatkräftigen Eingreifen der Behörde seit Monaten geradezu herausforderte und obwohl man in diesem Falle eine vorbildliche Ordnung im Deutschen Reich vor Augen hatte. Dann wurden Woche für Woche Verlautbarungen über die täglich wachsend größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer bevorstehenden Einführung der Kleiderkarte in der Presse gegeben, damit nur ja die Händler und Spekulanten, die Aufkäufer und Hamsterer rechtzeitig erführen, was los sei, und die Preise durch Massenaufkäufe und ähnliche Manöver sprunghaft in die Höhe zu treiben vermöchten! Endlich nach langer Vorbereitung kam die Kleiderkarte, nein, nicht sie selber, sondern erst ihre amtliche Ankündigung und zugleich recht verwickelte Vorschriften für die „Uebergangszeit“. Diese „Uebergangszeit“, die ganz unerträgliche Verhältnisse geschaffen hat, macht aber leider noch gar keine Miene, sich zu verabschieden, sie richtet sich häuslich ein und droht, so definitiv zu werden, wie ein österreichisches Budget „provisorium“. Leider ist gerade jetzt auch die Uebergangszeit vom Sommer zum Winter, also jene Zeit, in der sonst am meisten Einkäufe gemacht werden. Nun ist aber derzeit ohne Bezugsschein weder ein Kleidungsstück noch ein Wäschestück, weder ein fertiges Kleid noch ein Stoff erhältlich. Und diesen Bezugsschein erhält man nur — und zwar für jedes Stück einen eigenen! — nach einer überaus zeitraubenden Prozedur und vor allem nur, wenn man ein entsprechendes abgetragenes Kleidungsstück zu einem Spottpreise herzugeben bereit ist. Der Amtschimmelverstand hat wieder einmal bei den Wohlhabenden Halt gemacht, denn in der Regel dürften nur diese in der glücklichen Lage sein, abgetragene Kleider zur Altkleidersammelstelle zu tragen, um den Anspruch auf ein neues Kleid zu erwerben. Mittelstand und Minderbemittelte verfügen in der Regel über keinen Kleidervorrat, sie tragen die Kleider, solange es nur möglich ist, und dann macht eine sparsame Hausfrau lieber ein anderes Kleidungsstück daraus, als daß sie dafür bei der Altkleidersammelstelle ein paar Kronen einnimmt, einen Betrag, für den man heute gerade noch ein Sacktuch erstehen kann. Nun stelle man sich einmal die Lage einer größeren Familie in der Uebergangszeit vor! Die meisten Familienmitglieder bedürfen warmer Winterkleider — die vorjährigen wurden vielleicht im Frühjahr verfilbert — Strümpfe, Handschuhe usw.! Aber jeder Kauf scheitert derzeit, und es ist doch schon recht empfindlich

Fühl, am unerbittlichen Rein der neuen „Ordnung“, die der lebens- und wirklichkeitsfremde Amtschimmel geschaffen hat. Wer aus den Kreisen der Minderbemittelten bis hoch in den Mittelstand hinauf hat jetzt noch Zeit, allerlei Nemter abzulaufen, ehe er etwas kauft, was ja ohnehin meistens lange Laufereien macht, jetzt in der Zeit des Anstellens! Ist man denn am grünen Tisch oben ganz mit Blindheit geschlagen? Oder hat man gar kein Gefühl für die geplagte Bevölkerung, daß man immer wieder neue Lasten und Quälereien aufhebt? Und zwar überflüssige Quälereien, denn jede beliebige Frau Bläschke wäre imstande gewesen, eine zweckmäßigere „Regelung“ zu ersinnen, als es diese Kleiderverordnung mit ihrer famosen Uebergangszeit ist. Also raschestens Schluß mit der unerträglichen Uebergangszeit und fort mit der geradezu aufreizenden Vorschrift, daß man ein altes Kleid hergeben müsse, um Anspruch für ein neues zu erwerben! Eine so blutige Verhöhnung seiner Kleidernot braucht sich die breite Masse der Bevölkerung wahrhaftig am Beginne des vierten Kriegswinters nicht bieten zu lassen. Man hebe sich derartige Scherze für die wohlhabenden Leute auf, die auch diesmal, wie in der Regel, auf die Butterseite gefallen sind!